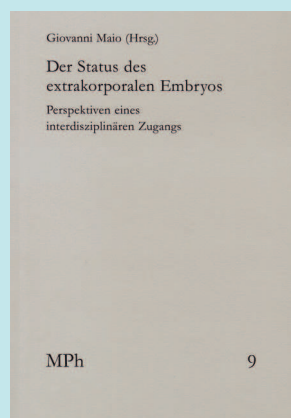


Buchbesprechung

**Der Status des extrakorporalen Embryos – Perspektiven eines interdisziplinären Zugangs**

G. Maio (Hrsg.)

745 Seiten, Broschur, 98,- Euro. Formmann-Holzboog Verlag, Stuttgart, 2007
ISBN 978-3-7728-2425-8

Die unterschiedlichen Fragen zur Legitimität einer Forschung mit humanen Stammzellen sind trotz zahlreicher nationaler und internationaler Regelungen bisher nicht befriedigend beantwortet, es besteht gewichtiger Dissens zur Schutzwürdigkeit von Embryonen. In diesem Dissens wird

die Unsicherheit zu Status und Wert des Embryos deutlich.

Der vorliegende Band kommentiert die Ergebnisse des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Verbundprojekts „Der Status des extrakorporalen Embryos in interdisziplinärer Perspektive“, das im Zeitraum von Oktober 2002 bis Februar 2006 gefördert wurde. Teilnehmer dieses Verbundprojekts sind 11 Disziplinen der Universitäten, u. a. unter Beteiligung der Universitätsfrauenkliniken Freiburg (Prof. Gitsch), Lübeck (Prof. Diedrich) und der Max-Planck-Institute in Freiburg, Tübingen und Heidelberg.

Diese interdisziplinäre Diskussion macht deutlich, dass eine Disziplin für sich allein keine Definitionsmacht über den Status des Embryos beanspruchen kann, vielmehr betrifft die Thematik die Fachgebiete verschiedenster Disziplinen. Diesen Aspekt betonen G. Maio und A. Hild in ihrem einleitenden Kapitel. Sie stellen eindrucksvoll die Herausforderungen und Ergebnisse des Projekts dar.

Zum Thema „Interdisziplinäre Perspektiven auf den Embryo – unterschiedliche Verständnisdimensionen der Statuskriteriologie“ finden sich 7 Beiträge, u. a. zum moralischen Status des extrakorporalen Embryos bzw. zu Wahrnehmung, Intuition als Ansätze theologischer Bestimmung, zur verfassungsrechtlichen Statusdebatte, zur Bedeutung biologischer Befunde für eine ethisch normative Betrachtung des moralischen Status des extrakorporalen Embryos u. a.

Unter der Überschrift „Welchen Fokus auf den Embryo – Umgang mit Kontingenten – Erfahrungen“ finden sich 5 Beiträge, u. a. zu psychologischen Aspekten der Biomedizin unter Einschluss empirischer Befunde aus der Befragung von Laien und Experten oder zur Statusfrage unter dem Aspekt eines rechtsvergleichenden Blickes über die Ländergrenzen.

Unter der Überschrift „Regelungsbedarf und Regelungsmöglichkeiten – Statusfrage von Dissens zum Kompromiss“ sind 8 Beiträge zusammengestellt. Besonders aktuell z. B. das Anlie-

gen medizinischer Gruppierungen und biomedizinischer Forscher in Deutschland oder die Rolle des Verfassungsrechts angesichts von Dissens in der Gesellschaft und in der Rechtspolitik. Weitere Beiträge nehmen sich der Regelungsvorschläge zum Schutz menschlicher extrakorporaler Embryonen im Völker- und Europarecht bzw. im deutschen Recht an.

Im abschließenden, außerordentlich lesenswerten Beitrag zum Umgang mit Dissens verdeutlicht der Autor, dass in kritischen Auseinandersetzungen allen etwas zugemutet wird.

Eine wichtige Aufgabe der Ethik ist es, zur Entmoralisierung von Kontroversen beizutragen. Das Urteil über eine Position darf nicht einfach zum Urteil über die Person gemacht werden, die diese Position vertritt. Realistisch sollte davon ausgegangen werden, dass jede Position auch interessengeleitet ist, eine interessenfreie Wahrnehmung stellt eine Illusion dar. Andererseits ist zu berücksichtigen, dass politische und rechtstheoretische Konzepte an einer wichtigen Stelle revisionsbedürftig sind. Der Autor wirbt für ein besseres Verständnis dessen, was ein praktisches Urteil ist, es wird die Feststellung getroffen, das ethische Reflexion auf Instrumente, mit denen wir Prozesse steuern können, unterentwickelt sind. Muss es wirklich das Strafrecht sein, muss für alles ein Gesetz gemacht werden? Genügt nicht eine Rahmengesetzgebung, die dann eine schnellere Einzelanpassung möglich macht? Unter diesem Aspekt schließt der Autor, dass die Fähigkeit zum Umgang mit Ambivalenz als wichtige Voraussetzung gesehen werden muss, mit Dissens weiter gemeinsam leben und streiten zu können. Prof. G. Maio, Inhaber des Lehrstuhls für Bioethik an der Albert-Ludwig-Universität Freiburg und Geschäftsführender Direktor des Interdisziplinären Ethikzentrums Freiburg, ist es überzeugend gelungen, den diesem Thema gemäßen interdisziplinären Dialog wiederzugeben, wobei gerade im 3. Teil des Buches Regelungsbedarf und Regelungsmöglichkeiten ausführlich diskutiert werden, eine Thematik, die bei der derzeitigen Diskussion besonders aktuell ist, bedenkt man, dass die gegenwärtige Regelungslage nicht zureichend Bereiche der aktuellen naturwissenschaftlichen Forschung und medizinischen Praxis berücksichtigt.

Prof. Dr. med. J. Baltzer, Krefeld